

GOTT IST MIT SEINEM VOLK UNTERWEGS

In der Bibel werden keine historischen Ereignisse der Vorzeit berichtet, sondern vielmehr „verdichtete“ – also typische – Erfahrungen (mit Gott und den Menschen) der jeweiligen Abfassungs- und Überarbeitungszeit weitergegeben. Es wird Geschichte (*history*) in Geschichten (*story*) erzählt.

Die Anfänge des späteren Gottesvolkes werden unter anderem in den Erzelternerzählungen (Gen 12–50) reflektiert. Als ursprünglich eigenständige Erzählkreise wachsen sie im Laufe der Volkwerdung zu einer Art Familiengeschichte mit Generationenabfolge zusammen. All diese Erzählungen verkünden einen mitgehenden, verheißenden, nahen und segnenden Gott.

CA. 13. JAHRHUNDERT V. CHR.: EXODUS – DAS ZENTRALE ALTTESTAMENTLICHE EREIGNIS

Ab dem 14./13. Jahrhundert v. Chr. bricht die Gesellschaft in Kanaan/Palästina wegen Kriegen, innerer Unruhen und Hungersnöten allmählich zusammen. Viele Bewohner des Mittelmeergebietes siedeln sich damals in Ägypten an, erfahren dort aber (soziale) Unterdrückung. Kleinen Gruppen gelingt immer wieder die Flucht aus Ägypten. Eine dieser Flüchtlingsgruppen erlebt eine Rettungserfahrung an einem Gewässer (Durchzug durchs Schilfmeer), die sie ihrem Gott (JHWH) zuschreibt. In den folgenden Jahrhunderten wird diese Geschichte der Errettung immer wieder als ein grundlegendes Ereignis der Heilsgeschichte aufgegriffen.

BESIEDELUNG UND (NEUE) GESELLSCHAFTSFORM

Die Darstellung im Buch Josua beschreibt eine kriegerische Landnahme, bei der alle bisherigen Bewohner des Landes getötet werden. Hierfür gibt es aber keinerlei Bestätigung aus außerbiblischen Quellen.

Die Landnahme ist historisch sehr viel unblutiger verlaufen, als die biblischen Erzählungen es im Rückblick darstellen. Die kananäischen Stadtstaaten brechen in einem langen Prozess vom 14. bis ins 11. Jahrhundert v. Chr. zusammen. Neben der Besiedelung durch Einwanderer aus Ägypten entstehen neue kleine Siedlungen im Bergland. Dieser allmähliche Umstrukturierungsprozess ist

nach heutigen Erkenntnissen weitgehend friedlich verlaufen, auch wenn es immer wieder Spannungen zwischen Alteingesessenen und Neuansiedlern gegeben haben dürfte. Allmählich entwickeln sich Stämme, die zunächst jeweils ihre Eigenständigkeit bewahren. In Krisenzeiten gibt es Bündnisse, angeführt von jeweils einer charismatischen Gestalt („Richter“ genannt), die nach gemeinsamer Bewältigung der Notsituation wieder zurücktritt.

AB CA. 1000 V. CHR.: BEGINN DER KÖNIGSZEIT

Aus der Eigenständigkeit der Stämme entwickelt sich mit der Zeit ein Königtum. Nach Saul, der eher einen Übergang von einer charismatischen Führungsgestalt zum Königtum markiert, folgen die beiden großen Könige: David und Salomo. David vereinigt erstmals alle Stämme zu einem einzigen größeren Reich, macht Jerusalem als „Stadt Davids“ (an der Grenze der beiden Reichshälften) zur Hauptstadt und ruft JHWH als Nationalgott aus. Unter ihm erlangt nach biblischer Darstellung das Reich seine größte Ausdehnung.

Salomo lässt für Gott einen Tempel in Jerusalem errichten. Nach seinem Tod zerfällt allerdings das Reich bereits wieder – in das Nordreich Israel (zunächst mit wechselnder Hauptstadt, dann Samaria) und das Südreich Juda (mit der Hauptstadt Jerusalem). Von da an verläuft die Geschichte der beiden Reiche getrennt.

722 V. CHR.: ENDE DES NORDREICHS ISRAEL

Im Nordosten bedrohen die Aramäer das Nordreich. Ab dem 9. Jahrhundert v. Chr. ist Israel von der Gunst der Assyrer abhängig, denen es Tribut zu leisten hat. Als Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. das Nordreich seine Tributzahlungen an die Assyrer einstellt und das damals politisch schwache Ägypten zu Hilfe ruft, erobern die Assyrer das Nordreich, deportieren Teile der Bevölkerung und siedeln Fremdvölker im Land an, sodass eine Mischbevölkerung entsteht. Viele Nordreichsbewohner fliehen in dieser Zeit ins Südreich. Schriftliche Zeugnisse aus dem Nordreich gelangen mit ihnen in das Südreich. Damit hört das Nordreich Israel auf zu existieren.

586 V. CHR.: ENDE DES SÜDREICHS JUDA UND BEGINN DES BABYLONISCHEN EXILS

Juda kann sich seine politische Eigenständigkeit länger bewahren, verweigert aber ebenfalls – den nun an die Macht gekommenen Neubabyloniern – den Tribut. 597 v. Chr. kommt es zu einer ersten Deportation der Jerusalemer Oberschicht, 586 v. Chr. folgt die endgültige Eroberung des Südreichs und eine weitere Deportation von Judäern nach Babylonien. Der Tempel und die Stadtmauern Jerusalems werden zerstört. Damit beginnt das Babylonische Exil. Während sich in Babylonien eine jüdische *Diaspora* (= Gemeinde im Exil) entwickelt, siedeln sich andere Juden im gesamten Mittelmeerraum, insbesondere in Ägypten, an. In dieser Zeit ist die Identität des Volkes stark bedroht und es entstehen viele biblische Texte.

538 V. CHR.: RÜCKKEHR AUS DEM EXIL – PERSISCHE PROVINZ JEHUD

Die Perser erobern 538 v. Chr. Babylon. Ein Edikt des Perserkönigs Cyrus II. erlaubt den Exilierten die Rückkehr in ihre Heimat Juda. Einige der Zurückgekehrten arbeiten federführend am Wiederaufbau der Stadt und des Tempels, der 515 v. Chr. eingeweiht wird, mit. Spätestens ab dieser Zeit beziehen sich die Bezeichnungen „Israel“ und „Juda/Judäa“ ausschließlich auf den südlichen Teil der Provinz. Der Norden wird „Samaria“ genannt.

332 V. CHR.: BEGINN DER HELLENISIERUNG IN JUDÄA

Ab 333 v. Chr. erobert Alexander der Große im Eilzugstempo den gesamten Mittelmeerraum bis weit in den Osten. Nach seinem frühen Tod 323 v. Chr. und zahlreichen Nachfolgekämpfen zerfällt das riesige Reich. Bis ca. 200 v. Chr. stehen Judäa und Samaria unter ptolemäischer Herrschaft, die in Ägypten beheimatet ist, dann gelingt den in Nordsyrien ansässigen Seleukiden die Erweiterung ihres Gebietes. Judäa und Samaria geraten nun unter seleukidische Herrschaft.

In dieser Zeit entsteht in Alexandria in Ägypten allmählich die griechische Übersetzung der hebräischen Bibeltexte, die *Septuaginta*.

167 V. CHR.: AUFSTAND DER MAKKABÄER

Nachdem unter dem Seleukidenherrscher Antiochus IV. der Tempel entweiht worden ist, kommt es zum Aufstand der Gott-Treuen

– nach Judas Makkabäus „Makkabäer“ genannt. Sie erobern Jerusalem und den Tempel zurück. In den nächsten Jahrzehnten gelingt es den Makkabäern – später Hasmonäer genannt –, ihr Gebiet großräumig auszuweiten und für ca. 100 Jahre wieder eine weitgehende Eigenstaatlichkeit unter seleukidischer Oberkontrolle zu erlangen – allerdings mit teilweise massiven internen Konflikten.

63 V. CHR.: EROBERUNG JERUSALEMS DURCH DIE RÖMER

Die Römer erobern auf ihrem Siegeszug durch den Nahen Osten das jüdische Hasmonäerreich. Dieses wird, wie auch später das Königreich des Herodes mit Judäa, Samaria und Galiläa, unter römische Herrschaft gestellt und tributpflichtig.

ZEITENWENDE: JESUS VON NAZARET

Ist die Angabe der Geburt Jesu zur Zeit von König Herodes (gestorben 4 v. Chr.) korrekt, dann ist Jesus vor der Zeitenwende geboren und wahrscheinlich am Pascha-Fest 30 n. Chr. gekreuzigt worden. Nach den Auferstehungserfahrungen seiner Jüngerinnen und Jünger entsteht zunächst unter den Juden eine Erneuerungsbewegung, die Jesus als den Messias bekennt.

Paulus, der Jesus „nur“ als den Auferstandenen erfahren hat, ist einer von zahlreichen Missionaren der entstehenden Kirche. Er kommt aus dem pharisäischen Judentum, missioniert aber nach seiner Berufung vor allem die Heiden. Zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gründet Paulus im gesamten Mittelmeerraum viele (Haus-)Gemeinden, mit denen er durch Briefe in Kontakt steht und deren Entwicklung er entscheidend mitprägt.

70 N. CHR.: TEMPELZERSTÖRUNG

Nach wiederholten Aufständen der Juden gegen die römische Fremdherrschaft zerstören die Römer den Tempel in Jerusalem, den König Herodes prächtig hat ausbauen lassen. Kurz vor bzw. nach der Tempelzerstörung entsteht als ältestes Evangelium das Markusevangelium; die anderen Evangelien werden bis Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. verfasst. Nach der Tempelzerstörung prägen das Judentum und das Christentum auf getrennten Wegen ihre religiöse Identität jeweils neu aus.